№ 3. Mittwoch, den 5. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Die zweite Lesung in der Militär-Kommission.

Die Militärkommission des Reichstags wird bereits morgen in die zweite Berathung des Militärgesetzes eintreten, die aber der Natur der Sache nach eine zweite Lesung der bisherigen Beschlüsse nicht sein kann. Der § 1 der Beschlüsse der ersten Lesung hat folgenden Wortlaut: „In Ausführung der Artikel 57, 59 und 60 der Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1888 auf 441 200 (bisher 427 409) Mann festgestellt. Für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1888 kann eine Erhöhung der Präsenzstärke bis auf 450 000 Mann eintreten. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke gar nicht in Anrechnung. Vom 1. April 1887 ab werden die Infanterie in 518 Bataillonen, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt. Außerdem können von dem gleichen Tage an bis zum 1. April 1888 16 Bataillone Infanterie formirt werden." Die Bestimmung über die Formationen, aus denen das Heer besteht, entspricht der Regierungsvorlage, nur mit dem Unterschied, daß 16 Bataillone Infanterie nur auf ein Jahr bewilligt werden sollen; die übrigen 518 Bataillone, also 15 mehr als bisher, dauernd. Die Deutschfreisinnigen waren bereit, auch diese Bataillone, welche bestimmt sind, bei bestehenden Regimentern als vierte Bataillone hinzutreten, auf drei Jahre zu bewilligen. Bezüglich der Höhe der Friedenspräsenzziffer unterscheidet sich der bisherige Beschluß nur insofern von der Regierungsvorlage, als diejenigen Mannschaften, welche lediglich zur Verstärkung des Friedensstandes der bestehenden Regimenter bestimmt sind, von der Summe von 468 409 Mann in Abzug kommen sollen. Ob dazu in der That 18 400 Mann erforderlich sind, oder eine geringere Zahl, würde, falls es bei dieser Beschränkung der Vorlage bleibt, noch näher zu berechnen sein. Die in dem ersten Absatz eingestellte Ziffer von 450 000 Mann, mit welcher die Erhöhung der Präsenzziffer bewilligt ist, ist nur das Ergebniß einer oberflächlichen Veranschlagung. Sollte die Ziffer zu hoch gegriffen sein, so würde die Differenz der Zahl von 450 000 Mann hinzutreten. Von dieser Gesammtzahl sind 8800 Mann, entsprechend dem Bedarf zur Bildung der provisorischen vierten Bataillone, nur auf ein Jahr bewilligt. Dieser Beschluß der ersten Lesung ist schon deshalb unhaltbar, weil derselbe nur dadurch zu Stande gekommen ist, daß das Zentrum vorläufig auf die Bewilligung der von der Regierung geforderten Präsenzziffer von 468 409 Mann und die deutschfreisinnige Partei auf die vorläufige Bewilligung der vierten Bataillone für 3 Jahre Verzicht leisteten, um die Absicht der unbedingten Anhänger der Regierung zu verhindern, jeden positiven Beschluß der nicht der Reg.-Vorlage entspreche, zu vereiteln. Falls, wie es den Anschein hat, diese Taktik auch bei der 2. Lesung fortgesetzt wird, so bleiben für ein Kompromiß nur die Grundlagen der ursprünglichen Anträge, Frhr. v. Stauffenberg — von Huene übrig; d. h. die Bewilligung der erhöhten Präsenzziffer, aber nicht auf 1, sondern auf 3 Jahre. Nach Ablauf von drei Jahren würde der Reichstag von Neuem zu erwägen haben, ob so hoch gesteigerte persönliche und finanzielle Opfer noch weiterhin erforderlich sind. Ueber einen Antrag in diesem Sinne wird sich, wie angenommen wird, das Zentrum demnächst schlüssig machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar.

— Am Abend des 1. Januar waren die Majestäten, mit dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht, dem Fürsten, dem Erbprinzen und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, zum Thee im königlichen Palais vereint. Sonntag Vormittag ertheilte der Kaiser zunächst der aus Halle zur Neujahrsgratulation hier eingetroffenen Deputation der Salzwirker Brüderschaft Audienz und empfing den Grafen Perponcher, den Grafen zu Eulenburg und den Oberst und Flügeladjutant v. Winterfeld und arbeitete darauf noch längere Zeit allein. Am Nachmittage fand bei den Majestäten Familientafel statt, an welcher auch der Fürst von Hohenzollern theilnahm. Sonst hatte der Kaiser, anläßlich des Sterbetages weiland König Friedrich Wilhelm IV., den Tag in stiller Zurückgezogenheit verlebt. — Gestern hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirkl. Geheimrath v. Wilmowski. Um 3½ Uhr Nachmittags beabsichtigte der Kaiser dann noch den Minister v. Puttkamer und um 4 Uhr Uhr den Grafen Herbert Bismarck zu empfangen. Demnächst fand um 5 Uhr bei den Majestäten im runden Saal des königl. Palais ein Diner von ca. 80 Gedecken statt, zu welchem der Kronprinz, Prinz Wilhelm und der Fürst von Hohenzollern, sowie ferner General-Feldmarschall Graf Moltke und die aus Anlaß der Neujahrs-Gratulations-Kour hier eingetroffenen kommandirenden Generale geladen waren.

— Die Rede des Kaisers beim Empfange der kommandirenden Generale hatte nach der „Kreuzztg." etwa folgenden Wortlaut: „Ich gedenke heute des Tages, wo mir mein hochseliger Vater Friedrich Wilhelm III. in Königsberg sagte: Da an Deinem Geburtstage vielleicht keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzukleiden, so ernenne ich Dich schon heute zum Offizier. Es ist eine traurige Zeit, aber hoffen wir, daß ihr wieder eine glückliche folgen werde. Diese Worte, deren ich mich heute mehr als je erinnere, heute, wo ich mich in Mitte der Vertreter der Armee sehe, wie herrlich hat sich ihre Hoffnung erfüllt! Nachdem es meinem hochseligen Bruder nicht vergönnt war, an der Spitze der Armee vor den Feind zu treten, wurde mir dieses Glück zu Theil. Durch Ihren Rath und Ihre Beihilfe haben wir die siegreichen Erfolge errungen, und weiter dem freiwilligen Erbieten der deutschen Fürsten verdanken wir die Stellung, die wir jetzt einnehmen. In der Armee ist unsere Stärke, durch ihre Wahrung des Ehrgefühls, durch ihre Ausbildung, durch ihre Bravour. Und so nehmen sie denn Meine letzten Dankesgrüße, die ich Ihnen bieten werde. Vielleicht sehen wir uns noch einmal wieder, aber hoffen darf man es nicht!"

— Die Eröffnung des preußischen Landtages soll, wie verlautet, am 15. Januar stattfinden.

— Es wird allgemein gemeldet, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um nach der Annahme der Militär-Vorlage sofort an deren Ausführung herantreten zu können. Der Plan, welcher derselben zu Grunde liegt, ist im Kriegsministerium und zuletzt vom Kaiser persönlich einer eingehenden und gründlichen Prüfung unterworfen worden.

— Die neue Waarenbörse ist Freitag mit einer Ansprache des Staatssekretärs v. Bötticher eröffnet worden.

— Die „Magdeb. Ztg." meldet, es sei Thatsache, daß sich die Reichsregierung mit einem umfassenden Finanzplan beschäftigt, worüber der jetzige Staatssekretär im Reichsschatzamt, Dr. Jacobi, gleich nach seinem Amtsantritt im Bundesrathe bereits Andeutungen gemacht haben soll.

— Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft ist, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, in einer neuen Umbildung begriffen. Es ist schwer zu sagen, die wievielte dies schon ist. Die Hauptsache aber war bisher, daß Herr Dr. Karl Peters, mochte die Gesellschaft heißen wie sie wollte, die leitende Rolle spielte. Das scheint jetzt etwas anders werden zu sollen. Die Gesellschaft wird, nachdem jetzt längere Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt abgeschlossen worden sind, mit einer Emission von Aktien im Betrage von etwa vier Millionen Mark vorgehen. Die bisherigen Unternehmer, Herr Dr. Peters und seine Freunde, werden mit 1¼ Million derselben abgefunden werden und Herr Dr. Peters tritt als Direktor oder etwas Aehnliches in die Dienste der neuen Gesellschaft. Eine Million ist bereits fest übernommen und etwas über 2 Millionen sollen in der nächsten Zeit zur Zeichnung aufgelegt werden. Man rechnet besonders auf die Theilnahme reicher Mitglieder der „nationalen" Parteien und hat, wie es scheint, besonders gewisse nationalliberale und freikonservative Abgeordnete, insbesondere die schwere Noth leidenden Agrarier im Auge. Die Aktien werden dieser Absicht entsprechend auf zehntausend Mark pro Stück lauten. Die Gesellschaft beabsichtigt die Anlage von Plantagen, namentlich den Anbau von Kaffee, Thee und Zuckerrohr und den Handel mit diesen Produkten. Ein bekanntes Berliner Bankhaus hat die Emission übernommen.

— Bei der Radau-Versammlung auf Tivoli ist ein neues, von der bisherigen Praxis abweichendes Verfahren der Polizei zur Anwendung gekommen. Bisher hat die Berliner Polizei sich durchweg, wenn in politischen Versammlungen Unruhe und Störungen entstanden, den Unruhestiftern gegenüber ganz passiv verhalten. Diese Praxis datirt bekanntlich aus dem Jahre 1868. Als damals die Sozialisten

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

1.) (Fortsetzung.)

Eine unheilvolle Ruhe hatte sich über die weiten Räume der Besitzung gelegt. Es war ein Frühlingstag, warm und sonnenhell, aber die Freude, welche sich rings über die Natur gebreitet hatte, fand auf Wallersbrunn keinen Widerhall; düster und mit kummerschwerer Miene schritt ein Jeder an dem Anderen vorüber, die Dienerschaft wagte kaum, ein lautes Wort von sich zu geben; Alice, die nur mit Mühe den hervorbrechenden Thränen wehrte, sandte flehentlich ihre Gebete zum Himmel und Herr von Waldheim selbst mochte durch die Gewalt der Seelenqualen, welche ihm das sichere Bewußtsein des nahen Todes bescheerte, vernichtet sein.

Aber auch Alles, was auf der Besitzung lebte, schien zu wissen, daß die Scheidestunde für den Gutsherrn gekommen war. Niemand wagte sich zu regen. Voll banger Erwartung hielt ein Jeder seine Aufmerksamkeit nur auf die Vorgänge im Salon des ersten Stockwerks gerichtet, wo der Gutsherr, wie es seit mancher Woche schon sein Wille gewesen, die Nachmittagsstunden nur in Gesellschaft seiner Tochter verbrachte; ein Jeder fühlte, daß dem Untergange des heutigen Tages eine trübe Stunde beigegeben war.

Und dennoch wußte Niemand, wie trübe sie kam. Niemand außer Alice von Waldheim hat es jemals erfahren. Niemand hatte eine Ahnung, daß die nicht zu bewältigende Seelenpein des Gutsherrn in der Stunde seines Ablebens fast zum Wahnsinn getrieben, daß die Furcht vor der Gerechtigkeit des Himmels, der er entgegeneilte, ihm zu Aeußerungen, welche besser der Hauch der Vergessenheit für ewige Zeiten umweht haben würde, die Sprache gab.

Einem Sünder gleich, der um Erbarmen flehte, lag er da. War das Wahrheit, was seine Miene nicht zur Genüge verhehlte? oder duldete Herr von Waldheim solch entsetzliche Seelenpein nur im Fieberwahn? Redete er im Wahne? Kaum war es für möglich zu nehmen, daß ein Leiden Geist und Körper so außer Fassung bringen konnte, wie es über den Verlauf der letzten Wochen bei dem Gutsherrn geschehen war. Zum Sterben matt, die Gestalt bleich wie im Tode, ruhte er auf einem Armstuhl und blickte, als halte ein Traum ihn gefangen, mit funkelndem Auge, die Wangen glühend, dem erlöschenden Purpurscheine des Abends nach. Seine Brust fieberte, sein Athem bebte, mitunter schien es, als fasse er die Absicht, dem in ihm tobenden Gefühle freien Lauf zu gewähren; doch das Uebermaß der Qual, die er zu tragen schien, ließ die Sprache nicht zu. Er blieb ohne Regung; nur seine Lippen vibrirten, nur ein Seufzer entrang sich dann und wann seiner Brust; o, die Qualen, die in ihm tobten, mußten entsetzlich sein, unbeschreiblich die Pein, die sein Inneres durchwühlte, bis sie ihn das so verhängnißschwere Wort um Vergebung und Sühne finden ließ.

Jetzt war es geschehen. Ein jäher Entschluß löste die Unbeweglichkeit seiner Miene; noch einen Moment schwankte er, dann wendete er sich mit einer schnellen Bewegung des Kopfes der neben ihm knieenden Tochter zu.

„Alice!" rief er bebend.

Voll unaussprechlichem Kummer ruhte ihr Blick auf ihm.

„Alice!" wiederholte der Gutsherr und seine welke Hand streckte sich wie flehend dem Kinde entgegen. „Du hörst die Stimme des Schöpfers; er ruft mich! Bete mit mir, Alice! flehe zum Himmel um Erbarmen für die Schwere der Sünde, deren Last mich in das ewige Verderben hinabwälzen wird!"

Alice seufzte still.

„Du hörst mich", rief der Gutsherr lauter, „Du empfindest meine Qualen, Du trägst die Last mit mir! So bete! Bete, Alice! Flehe mit mir, daß dem Frevel, dessen Fluch ich mit mir in die Ewigkeit nehme, nicht durch die Verdammniß meiner Seele Vergeltung wird!"

„O, mein Gott!"

Mit zitterndem Bangen ergriff sie die zu ihr ausgestreckten Hände; ihr Auge funkelte, ihre Wange erglühte, hervorgerufen durch die namenlose Furcht, die sie bei den so fieberhaft hervorgestoßenen Irrreden — wie sie seit Monaten glaubte — des Vaters empfand.

„Betest Du, Alice?" begann der Gutsherr wiederum und seine Stimme vibrirte in seiner wahnsinnigen Erregung; „flehst Du mit mir um Erbarmen? — Oder wie? Du fühlst nicht mit mir? Du empfindest, Du siehst nicht mit mir? Du empfindest, Du siehst nicht die Pein, die mir Leib und Seele verzehrt?"

Alicens Blick wurde naß. Vom tiefsten Mitleid ergriffen, preßte sie heiße Küsse auf die welken Finger des Gutsherrn, die sie in kindlicher Verehrung und Liebe umklammert hielt.

„Ich flehe zu Gott", erwiderte sie mit Innigkeit, „daß er Deine Sünden, so wie die Vergehen aller Menschen auf Erden vergebe. — Habe Vertrauen, lieber Vater; die Liebe der Tochter ist es, die ihre Bitten um Erlösung Deiner Seele für Dich voraus in das Himmelreich schickt."

Ein Seufzer entrang sich Herrn von Waldheim's Brust.

„Die Liebe der Tochter!" stotterte er in wildem Beben; „der Tochter, deren Haupt ich mit Schande belade, deren unschuldsvolles Dasein mein Frevel in die Niedrigkeit des Lebens hinabjagt, indeß meine Seele für die Ewigkeit —"

„Vater! Vater!"

„Für die Ewigkeit des Himmels verloren ist!"

„O, mein Gott!"

Glühend hingen Alicens Blicke an der Miene des Vaters. Ob sie gleich seit lange gewöhnt war, derlei Reden als ein Erzeugniß

unter Schweitzers Führung eine Versammlung der Fortschrittspartei im Konzerthause sprengten und die Schutzmannschaften allen Gewaltthätigkeiten gegenüber sich völlig neutral verhielten, entschuldigte Minister Graf zu Eulenburg im Abgeordnetenhause dies damit, daß die Einmischung der Polizei in die Prügelei letztere noch vergrößert haben würde. Die Fortschrittspartei und die freisinnige Partei ihrerseits haben darauf späterhin geeignete Vorkehrungen getroffen, um bei Veranstaltung von Versammlungen die Ordnung mit eigenen Kräften aufrecht zu erhalten. Nur zu oft aber waren die Veranstalter fortschrittlicher und freisinniger Versammlungen in der Lage, darüber zu klagen, daß die Polizei, anstatt den Veranstaltern der Versammlung Zeit zu lassen, die Ordnung mit eigenen Kräften wieder herzustellen, vereinzelte Ruhestörungen zum Anlaß nahm, um die Versammlung für aufgelöst zu erklären. Dergestalt gelang es vielfach den Antisemiten, fortschrittliche Versammlungen resultatlos zu machen, indem sie sich bemühten, alsbald so viel Spektakel zu machen, daß der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auflöste. Ganz entgegengesetzt handelte aber die Polizei bei der Versammlung auf Tivoli am Donnerstag. Eine polizeiliche Auflösung der Versammlung kam trotz anhaltenden Tumults und fortgesetzter Ruhestörungen, wie sie noch keine Berliner Versammlung in solchem Umfange gesehen hat, keinen Augenblick in Frage. Dagegen schritt die Polizei sehr energisch durch zahlreiche Mannschaften ein zur Unterstützung der Ordner im Sinne der Veranstalter der Versammlung. Hierzu bemerkt die „Freisinnige Zeitung": „Wenn das Auftreten auf Tivoli eine grundsätzliche Aenderung in der Praxis der Berliner Polizei bedeutet, so kann uns dies auch recht sein. Wir wünschen und erwarten dann freilich, daß dieselbe Praxis künftig bei allen Versammlungen ohne Unterschied der politischen Parteirichtung geübt wird und daß die Polizei überall bereit ist, anstatt aus Ruhestörungen Veranlassung zu Auflösungen zu nehmen, die Veranstalter der Versammlungen in der Aufrechterhaltung der Ordnung und in der Durchführung der Versammlung kräftig zu unterstützen." — Wir meinen, das ist doch nur ein frommer Wunsch der „Freisinnigen Zeitung". Gleiches Recht für Alle ist bei der heutigen Strömung ein unbekanntes Ding, gegen Fortschritt, gegen Freisinn Front zu machen, ist heute in den Augen der Regierung und ihrer jetzt blindlings ergebenen Diener ein wohlgefälliges Werk. Wie weit das geht ist täglich zu ersehen, insbesondere in Beamtenkreisen. Beamte, die vor etwa 10 Jahren sich mit ihren Bittgesuchen, die manchmal mehr wie abgeschmackt waren, an die fortschrittlichen Abgeordneten wandten mit der Bitte für sie einzutreten, diese Beamten ziehen jetzt, nachdem sie den wirklich Liberalen eine Besserung ihrer Lage zu verdanken haben, jede Gelegenheit an den Haaren herbei, um gegen den Liberalismus zu stimmen. Wunder kann das nicht nehmen, sagte doch selbst Fürst Bismarck über die Kreuzzeitung, die jetzt bei ihm in Ansehen steht, vor einigen Jahren: „kein anständiger Mensch dürfe das Blatt lesen". Nun Liebchen, willst Du noch mehr?

— Von hoher Stelle in Konstantinopel ist die „Nordd. Allg. Ztg.", wie sie sagt, um Abdruckung von Bemerkungen ersucht, deren authentischer Charakter den willkürlichen Kombinationen und Konjekturen eine wirksame Schranke zu ziehen geeignet scheine, in denen sich in letzter Zeit Viele über die politischen Absichten der Pforte ergehen. Diese Bemerkungen haben den Zweck, die Nachrichten zu dementiren, welche von einer russisch-türkischen Entente sprechen. Solche Behauptungen werden als eine Beleidigung der Person des Sultans behandelt. Hauptsächlich seien die englischen und ungarischen Blätter in solcher Weise aggressiv und ungerecht gegen den Sultan. Die Berliner „Nationalzeitung" überbiete indeß noch die Sprache dieser Blätter. Das Gerücht von einer Entente zwischen Rußland und der Türkei beruhe auf völliger Unwahrheit. Weiter heißt es: „Die Türkei hat keine Veranlassung, Rußland gegenüber eine kurzsichtige Politik der Opposition zu befolgen. Damit ist aber gar nicht gesagt, daß dieselbe geneigt sei, Rußland ihre wichtigsten Interessen zu opfern. Von friedlichen Empfindungen geleitet, aber im Nothfall bereit, ihre Rechte als Großmacht zu wahren, wird die Pforte niemals ihre Zustimmung zu einem Vertrage geben, über dessen Endziel sie sich nicht klar ist. Das ist der Geist, von dem ihre auswärtige Politik inspirirt ist. Um so schlimmer für alle die, denen solche Politik mißfällt. Ihre bitteren Kritiken, ihre lügnerischen Behauptungen werden auf die Geschicke der Türkei nicht den geringsten Einfluß üben. Sie werden den Sultan nicht einen Zoll breit von dem Wege abdrängen, den er sich zum Besten des Wohles seiner Unterthanen und im Interesse des europäischen Friedens fest vorgezeichnet hat.

— Ueber den gänzlichen Mangel an Charakter und Geist, welcher jene deutsche Jugend kennzeichnet, die nach offiziöser Versicherung das Vaterland retten soll, findet sich in der „Wes. Ztg." ein trefflicher Artikel, in dem es unter Anderem heißt: „Der Deutsche verläßt sich darauf, daß Alles wohlgehe; er verläßt sich auf seine Regierung und glaubt, daß an ihr selbst keine Anforderungen weiter gestellt werden können. Die Zeitläufe können aber unserem Volke solche Aufgaben stellen, wie sie allen Völkern geworden sind, wobei mit der Kunst der Regierungen nichts zu machen ist, sondern nur mit dem sittlich politischen Fond, der in der Nation, im Volke vorhanden ist. Mit dem Vertrauen auf die Regierung wäre niemals die Reformation gemacht worden, mit ihm hätte Deutschland niemals seinen Geistesfrühling im vorigen Jahrhundert heraufbeschworen. Es ist glaublich genug, wenn urtheilsfähige Landsleute nach zehn- oder fünfzehnjähriger Abwesenheit versichern, daß Deutschland auf sie einen so müden, greisenhaften Eindruck mache; daß überall noch die alten Leute von damals in den leitenden Stellungen seien, und die Jugend keinen Nachwuchs liefere. In der That, hat die deutsche Jugend seit 1871 irgend eine große Genialität geliefert? Ist irgend einem Zweige der Staatsmannschaft, der Wissenschaft, der Literatur, der bildenden Kunst, der Musik, der Dichtung aus dem seit 1871 reif gewordenen Geschlecht ein großer heller Stern aufgegangen, der Alles überstrahlt und zu welchem unser Volk als seinem leitenden Genius emporsieht? Wir wissen keinen. Zufällig dürfte diese Erscheinung nicht sein. In der deutschen Jugend hat jetzt nicht das genialische Stürmen und Drängen, das Selbstvertrauen die Uebermacht, sondern jener Geist des braven Beamten, der in seinen, ihm gewiesenen Sphären ein guter und tüchtiger Mensch ist, aber nach höherer Wirksamkeit nicht strebt. Es ist ein Geist der Unterordnung über die deutsche Jugend gekommen, der mit dem militärischen Wesen zusammenhängt und als soldatischer Gehorsam im Heere selbst ja auch geradezu unschätzbar ist. Er gehört aber nicht überall hin. Es fehlt Deutschland nicht an einem Manne, auch nicht an Männern, aber sie gehören der älteren Generation an; die deutsche Jugend hat uns weder Männer noch einen Mann gegeben; sie liefert uns jetzt nur Mannschaften."

Stettin, 3. Januar. Auf der Werft des Vulkan lief heute 12 Uhr Mittags das Gürtelpanzerschiff „King Yuen" glücklich vom Stapel, die Taufe vollzog der chinesische Gesandte Hsu-Ching Cheng.

Lübeck, 3. Januar. Heute fanden hier bei über 20 Sozialdemokraten Haussuchungen statt. Die gesammte Polizeimannschaft war in Thätigkeit.

Ausland.

Warschau, 3. Janunr. Die Bauernbank soll ihre Thätigkeit in Polen am 13. Januar beginnen, doch werden nach der „Pos. Ztg." von den projektirten zehn Filialen vorerst nur fünf errichtet werden, die sich sämmtlich in den östlichen Gouvernements befinden.

Petersburg, 2. Januar. Dem „Berl. Tagebl." wird von hier telegraphirt: Diesseits wird vielfach daran geglaubt, daß es zu einem Versuch der Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien kommen könne. Es ist bemerkenswerth, bemerkt das genannte Blatt hierzu, daß die russische Zensur diese Depesche unbeanstandet ließ; vielleicht wünscht man in Petersburg energische Dementis hervorzurufen.

Wien, 2. Januar. Betrachtungen der Blätter sind meistens besorgt wegen der Ungewißheit der politischen Lage. Sie eröffnen trübe Ausblicke in die Zukunft, nur die Offiziösen hegen die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens. Es verlautet, daß Vorkehrungen derart getroffen wurden, daß die neue Organisation des Landsturms in wenigen Monaten, spätestens bis April vollständig fertig sei.

Rom, 2. Januar. In der vergangenen Nacht brach im Palais des Fürsten Odescalchi, wie es heißt in Folge von Unvorsichtigkeit, Feuer aus. Die von dem Fürsten bewohnten Räumlichkeiten im zweiten Stockwerke des Palais sind zerstört, insbesondere das reiche Mobiliar und viele Kunstgegenstände vernichtet; einige Theile des Daches sind eingestürzt. Dagegen blieb ein Theil des zweiten Stockes, darunter das Museum, unversehrt. Der Schaden wird auf ½ Million Lire geschätzt. Menschenleben gingen nicht verloren. — Der König, welcher das Hervorbrechen der Flammen von den Fenstern des Quirinals aus bemerkt hatte, eilte gegen Mitternacht zu Fuß, von drei Ordonnanzoffizieren begleitet, herbei und verblieb eine Stunde vor und in dem brennenden Palais. Derselbe ermuthigte die bei dem Rettungswerke Beschäftigten und wurde von dem zahlreich herbeigeeilten Publikum enthusiastisch begrüßt.

Paris, 3. Januar. Die herzliche Rede des deutschen Kronprinzen beim Neujahrsempfang des Kaisers Wilhelm hat auch hier einen großen Eindruck gemacht. Die anständige Presse erklärt, jetzt müßten alle Allarmgerüchte über feindselige Projekte Deutschlands gegen Frankreich verstummen.

London, 2. Januar. Die Ministerkrisis ist immer noch in der Schwebe. Gewiß ist bis jetzt nur, daß Hartington nicht in das Kabinet eintreten wird, und ebenso wird als gewiß angenommen, daß ein Wiedereintritt Churchills nicht in Aussicht steht, obgleich die Verhandlungen auch mit dem letzteren noch am 31. Dezember nicht abgebrochen waren.

Lissabon, 2. Januar. Die Session der Kortes ist eröffnet worden. In der Thronrede betont der König die bestehenden guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, spricht für den ihm auf seiner Reise im Auslande von den Souveränen und den Bevölkerungen gewordenen Empfang seinen Dank aus und erwähnt die mit Frankreich und Deutschland wegen Abgrenzung der respektiven Besitzungen an den Küsten West- und Ostafrikas abgeschlossenen Konventionen.

Amtsvergehen in Rußland.

In einem Aufsatze überschrieben: „Das öffentliche Leben des russischen Volkes im Sprüchworte," entnimmt die Sonntags-Beilage der Kreuzzeitung einer bei Tschitschering in Moskau 1885 erschienenen Schrift über Rechts-Sprüchwörter und Redensarten des russischen Volkes eine längere Zusammenstellung. Wir entnehmen derselben die nachfolgenden Angaben betreffend die Amtsvergehen:

Unter den einzelnen unerlaubten Handlungen nimmt, charakteristisch genug, vor allem das Amtsvergehen eine hervorragende Stellung ein. Eine reiche Blumenlese solcher Sprüchwörter tritt uns entgegen, welche Mißtrauen gegen die Unbefangenheit des Richters und Beamten athmen. „Das Urtheil brauchst Du nicht zu fürchten, aber den Richter. Die Gesetze sind heilig, aber die Richter ihre Feinde." Denn „ein ungerechter Richter hat allerhand Einfälle. Er ist wie ein Zimmermann, welcher in den Wald geht, um ihn zu lichten. Er verfährt beim Urtheile, wie der Fisch im Teiche." Daher: Wie Du auch in Unglück gekommen seist, gehst Du zum Richter, Du findest kein Recht. Auf der Erde das Gewürm, im Wasser der Fischteufel, im Walde die Hunde, im Gerichte die Rechtsverdreher; wohin soll man fliehen?" Diese Parteilichkeit des Richters beruht großentheils auf Menschenfurcht und Bestechlichkeit: „Belangst Du den Reichen — ist Deine Beschwerde Lappalie, verklagst Du den Armen — wird ihm der Kopf abgeschlagen. Im Prozesse ist's wie im Teiche, der Magere geht zu Grunde. Geld ist kein Gott, aber es stimmt gnädig. Ihm gehorcht alles. Das Recht ist stark, aber das Geld stärker. Ein silberner Hammer dringt durch eine eiserne Wand. Beim Krebse liegt die Kraft in den Scheeren, beim Reichen im Geldbeutel. Der redet nicht, allein er thut Wunder." Beim Richter „sind Bitten, wenn sie nicht mit leeren Händen vorgetragen werden, keine Zudringlichkeiten. Mit den Geschenken lenkst Du ihn wie mit einem Zügel. Von wem er nimmt, der ist im Rechte. Du erkennst ihn am Beutel, wie den Kaufmann am Betrügen." Wie der Richter, so ist aber auch der Gutsherr: Die Erde will Dünger, das Roß Hafer, der Wojwod Geschenke; „streiten sich die Leute, nähren sich die Herren;" desgleichen der Advokat: „Der Advokat ist beim Prozesse, was die Katze beim Brei; einen Entenkropf kannst Du stopfen, einem Advokaten schneidest Du den Beutel nicht weg;" und der Schreiber: „Der Schreiber ist nicht wegzubringen, er steht bei Dir, wie der Teufel bei der Seele; drückst Du dem Schreiber auch Banknoten in die Hand, Du erwirbst kein Hemdchen." Dabei ist die Behörde auch noch saumselig: „Das Gericht will gedrängt sein; mit Kostenrechnungen ist es freigebig, aber mit der Arbeit geizig. Der Satte begreift den Hungrigen nicht." Geschäfte „sind keine Tauben, sie fliegen nicht fort," „kein Bär, er läuft nicht in den Wald." Beeilst Du Dich mit den Geschäften, so lachen Dich die Leute aus. Feiere den Tag und verschiebe das Geschäft." (L.)

Provinzielles.

Riesenburg, 2. Januar. Am Sylvestertage begab sich die Pfarrerfamilie in dem nahen Dorfe Riesenkirch zur Abendandacht in das Gotteshaus. Einer Tochter des Hauses läßt die besorgte Mutter einen Revolver zurück mit der Weisung, denselben abzufeuern, wenn sich irgend etwas Verdächtiges ereignen sollte. Die Andacht ist zu Ende, die Gemeinde singt den Schlußvers und der Pfarrer in der Sakristei singt mit, — da fällt ein Schuß! Angsterfüllt eilt die Mutter hinüber ins Pfarrhaus, wo aber Alles ruhig war; — dagegen tritt der Pfarrer in der Kirche noch einmal vor die Gemeinde und erklärt, daß soeben durch das Fenster der Sakristei ein scharfer Schuß auf ihn abgefeuert worden wäre, die Kugel sei ihm dicht am Kopfe vorbeigeflogen und habe sich in der gegenüberliegenden Wand plattgedrückt. Diese Kugel, augenscheinlich aus einem Revolver geschossen, wurde auch gefunden. Untersuchung ist eingeleitet. (N. W. M.)

Neuteich, 1. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Kampagne mit dem 30. Dezember beendet. Es sind in der Zeit vom 21. September bis 30. Dezember in

---

der ihn aufreibenden Krankheit entgegenzunehmen, so erfaßte doch eine unaussprechliche Furcht ihre Seele, als sie den Ausdruck wilder Verzweiflung in seinen Zügen sah. Sie bebte. Sekundenlang verharrte sie ohne Bewegung, dann glitt ihr Kopf auf die Kniee des Vaters sie weinte bitterlich.

Herrn von Waldheim's Brust fieberte schwer. Es mußte entsetzliche Qual sein, die ihm Leib und Seele zerwühlte. Das Auge stier, in jedem seiner Züge die Verzweiflung, deren er nicht Herr werden konnte, zeigte er ein Bild, des Erbarmens werth. Minuten durften vergehen. O, es währte lange, bis der Entschluß, den er gefaßt hatte, die Pein des Augenblicks übermannte und ihm den Faden seiner Rede von Neuem aufnehmen ließ.

„Alice," stotterte er endlich, mit seinen welken Fingern wie im Traume ihre goldenen Locken berührend, „wir sind am Scheiden, Alice; —"

„O, Vater!"

„Die Ewigkeit winkt mir; habe Mitleid, sei barmherzig! Wallersbrunn, — die Besitzung, —"

„O, sprich nicht so, Vater!"

„Es muß heraus, Alice; — Wallersbrunn, — die Besitzung — ist — ist nicht Dein Eigenthum!"

Er stöhnte; in athemloser Spannung hing sein Auge an der Miene der Tochter, deren Blick voll unaussprechlichem Mitleid auf ihn gerichtet war.

„Du hörst nicht, Alice?" stammelte er wieder. „Willst Du nicht hören? Ist der Fluch, mit dem ich Dich belade, —"

„Nein," rief das Mädchen in Erregung, das glühende Antlitz voll zu ihm erhebend, „nimmer kann es ein Fluch sein, den mir die Liebe des Vaters bescheert!"

„Du mein Gott!"

Wieder entrang sich ein wildes Stöhnen Herrn von Waldheim's Brust; das matte Haupt glitt in die Polster des Lehnstuhls; sein Auge, funkelnd im Bewußtsein der Sünde, die ihm den Eingang in das ewige Leben unmöglich scheinen ließ, ertrug nicht den reinen, unschuldsvollen Blick der Tochter, der in kindlichem Vertrauen auf ihm haften blieb.

Abermals durften Minuten vergehen. Seufzer um Seufzer bebte von den Lippen des Gutsherrn. Er mußte zum Himmel flehen, bevor es ihm im zitterndem Tone von Neuem zu sprechen möglich ward.

„Alice", begann er dann, sein Auge stier auf die Decke des Zimmers fixirend, „nicht die Liebe des Vaters hinterläßt hier ein Vermächtniß; ein Sünder, dessen Schuld sich auf Dein Leben forterbt, legt seine Hand auf Dein Haupt."

„Ich bin arm, ich habe nichts zu vergeben," fuhr er fort, da Alice nur Blicke voll des innigsten Mitleids für ihn hatte; „Alles, was Du um Dich stehst, ist nur erborgtes Gut und wird nicht Dein Eigenthum. — Ich habe nichts zu vergeben", wiederholte er erregter; „die Stunde wird nicht ferne sein, in welcher mein Frevel an das Licht des Tages treten und die Schande, die ihm folgt, ihren Fluch über Dein junges Dasein ergießen wird!"

Alice bebte.

„Nicht so, Vater!" rief sie unter Thränen; „Deine Handlungen sind frei von Schuld und sind es immer gewesen; —"

Ein Zug unbeschreiblicher Bitterkeit glitt über des Gutsherrn Gesicht.

„Wollte Gott, es wäre so!" quoll es fiebernd von ihm; „aber ich sehe den Augenblick, da mein Name, und mit ihm der Deinige, dem Spott der Welt preisgegeben sein wird, da der Inhalt, den jenes Kästchen birgt, über die Handlungen meines Lebens zum Verräther werden, da er über Dein junges Haupt unerbittlich den Stab brechen wird!"

Alice antwortete nicht.

„Meine Tochter," rief der Gutsherr plötzlich eifrig, nimm Du das Kästchen zu Dir, wenn ich aus dem Leben geschieden sein werde! Gott ist mein Zeuge, daß ich keine Sünde will, da ich es dem Blick der Welt entziehe, damit die Unschuld Deines Herzens allein über seinen Inhalt richte und vielleicht dem Gedrückten, dem Geschädigten dermaleinst noch Sühne wird!"

Alice erwiderte noch immer nichts. Ihr thränenfeuchter Blick folgte der Richtung, nach welcher Herr von Waldheim auf ein verschlossenes Etui aus Schildpatt zeigte, mit welchem er noch am Morgen desselben Tages beschäftigt gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

188½ Schichten (1885 132½ Schichten) 25 587 500 Kilogr. = 511 750 Zentner (1885 17 521 700 Kilogr.) Rüben verarbeitet worden. (D. Z.)

Stuhm, 3. Januar. In Folge Einathmung von Kohlenoxydgas fanden auf der hiesigen Verpflegungsstation vor einigen Tagen zwei Handwerksburschen ihren Tod.

× **Graudenz**, 1. Januar. Heute sind 25 Jahre vergangen, seitdem Herr Dr. Rosenstein Führer und Lehrer der hiesigen jüdischen Gemeinde ist. Zahlreich waren die Glückwünsche, die dem Jubilar nicht nur von seiner Gemeinde und seinen Schülern sondern auch von den Mitgliedern aller Konfessionen dargebracht wurden.

× **Schwetz**, 1. Januar. Die hiesige Feier aus Anlaß des 80jährigen Militär-Jubiläums des Kaisers war eine allgemeine und hat einen großartigen Verlauf genommen.

Dirschau, 1. Januar. Die hiesige Ceres-Zuckerfabrik hat gestern, am letzten Tage des Jahres, ihre zweite Kampagne beendet. Dieselbe begann am 23. September 1886 und es wurden in diesem Zeitraum in 180¼ Schichten 50 4970 Zentner Rüben verarbeitet, mithin 2801 Zentner pro Schicht, gleich 5602 Zentner pro Tag im Durchschnitt. Die Kampagne verlief ohne jede Betriebsstörung und es lassen die hierdurch, wie durch die hohe Verarbeitungsziffer erzielten wesentlichen Ersparnisse im Betriebe, sowie die gegen das Vorjahr bedeutend günstigere Ausbeute, trotz des anhaltend niedrigen Zuckerpreises, einen guten Abschluß erwarten. (D. Z.)

Tremessen, 3. Januar. Am 28. v. M. kam das Vorwerk Birkenhain wieder zur öffentlichen gerichtlichen Versteigerung. Diesmal ist Herr Michalski, bei Oels zu Hause, mit 52500 M. Meistbietender geblieben. Mit diesem Betrag wird nur die Bank befriedigt werden, die anderen Gläubiger verlieren über 50000 M. (O. P.)

Marienwerder, 2. Januar. Ein schwerer Unglücksfall hat bei uns das neue Jahr eingeleitet. Am Morgen des Neujahrstages wurden die beiden Dienstmädchen des Herrn Ober-Regierungsraths B. todt in ihren Betten gefunden. Sie waren das Opfer einer Kohlenoxydgas-Vergiftung geworden. — Am 30. Dezember starb im 61. Jahre der Königl. Landrentmeister, Rechnungsrath Dewitz, nachdem ihn kurz vorher ein Schlaganfall heimgesucht hatte.

Rehden, 4. Januar. Ein Gaunerstück eigener Art vollführte dieser Tage ein unbekannter junger Mann in Rehwalde. Der Gastwirth in Fürstenau hatte seine Gastwirthschaft verkauft und die Anzahlung von 2000 Thaler bei dem katholischen Pfarrer in Rehwalde in Verwahrung gegeben. Von diesem Umstande erhielt der junge Mann im Gasthause durch die Frau jenes Gastwirthes selbst, welche nach Schnaps kam und sich mit ihm in ein Gespräch einließ, Kenntniß, und hierauf baute er seinen Plan. Am andern Morgen ging er zum Amtsvorsteher, gab sich für einen Verwandten der Frau aus und meldete den Tod der Frau an, erhielt auch über die geschehene Meldung eine Bescheinigung. Mit diesem Papier begab er sich zum Pfarrer nach Rehwalde, bestellte das Begräbniß und dreitägiges Läuten und erbat und erhielt 50 Mk. zum Ankauf des Sarges. Der Todtengräber grub das Grab und bat den Gastwirth, mit dem er am Sonntag beim Kirchgang zusammentraf, die Kosten für das Grab seiner Frau zu bezahlen. Der Gastwirth war höchlichst erstaunt, sagte dem Todtengräber, daß seine Frau wohl und munter zu Hause sitze, und begab sich darauf zu dem Pfarrer, wo er erfuhr, daß sein „Verwandter" das Begräbniß bestellt habe.

Braunsberg, 1. Januar. Es ist schon öfters darauf hingewiesen, daß es straffällig ist, Milch, welche einen Wasserzusatz erhalten hat, unter Verschweigung dieses Umstandes zu verkaufen. In der letzten Schöffensitzung wurde eine Verkäuferin dafür zu 10 Mk. Geldstrafe, eventl. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Am 24. September 1886 fand nämlich ein Polizeibeamter bei der Revision einer hiesigen Milchhandlung, daß eine Schale mit abgesahnter Milch Wasserzusatz erhalten hatte, weshalb er die Milch konfiszirte. Die Beschuldigte wendete ein, daß sie die Milch für ihren Hausbedarf habe verwerthen wollen, wenn sie auch andererseits nicht bestreiten konnte, davon bereits eine Quantität veräußert zu haben. Der Gerichtshof schenkte dieser Ausrede indeß keinen Glauben, setzte vielmehr obige Strafe fest. Die durch das Gesetz betr. den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln für dergleichen Vergehen angedrohte Strafe beträgt Gefängniß bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mk. (Br. Krbl.)

↑ **Mohrungen**, 2. Januar. Die hiesigen Katholiken beabsichtigen eine Kapelle zu bauen und zwar auf dem vor dem neuen Kirchhofe gelegenen Acker, woselbst sie auch einen Begräbnißplatz anlegen wollen. — Kurz vor den Feiertagen haben Diebe aus dem verschlossenen Stalle des Mühlenbesitzers in Georgenthal mehrere Schafe gestohlen, die Thiere sofort geschlachtet und die Felle und Eingeweide zurückgelassen. In derselben Nacht wurden den Pferden eines Besitzers in G. die Schweife abgeschnitten. Die Pferde hätten verenden müssen, wenn nicht zufällige Hilfe gekommen wäre. Alle angestellten Recherchen zur Ermittelung der Diebe und Uebelthäter sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Saalfeld (Ostpr.), 2. Januar. Das hiesige Schuhmachergewerk macht bekannt, daß sich seine Mitglieder bei Konventionalstrafe verpflichtet haben, fernerhin Schuhe ꝛc, welche in Läden gekauft sind, nicht mehr zu repariren. (E. Z.)

Lyck, 1. Januar. Ein russischer Offiziersbursche in Suwalki hatte vor Kurzem seines Herrn Pferd verkauft und das Geld mit seiner Braut verjubelt. Dann war das Pärchen in unseren Kreis gekommen, um hier ein Unterkommen zu suchen. Da der Mann aber nur seine Uniform trug, so konnte ihn keiner aufnehmen; die Leutchen mußten daher die Rückreise antreten. (Ges.)

↑ **Siemon** (Kreis Thorn), 2. Januar. Herr Lehrer Zelasny ist nicht nach der Rheinprovinz, sondern nach Hessen-Nassau versetzt. Herr Z. ist 63 Jahre alt und amtirt hier mehr als 31 Jahre. — Am Neujahrstage brannte Abends 6 Uhr das Wohnhaus des Käthners Schikorski nieder. Sämmtliche Vorräthe sind durch die Flammen vernichtet, Sch. war nur mäßig versichert. Dem umsichtigen Eingreifen des Herrn Gendarm Lange, der auch die Frau des Sch. mit eigener Lebensgefahr aus dem brennenden Hause herausholte, ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb; Dank gebührt auch den Herren Krampitz und Lewitzki, welche den schon ohnmächtig gewordenen jungen Schikorski aus einem Stalle herausholten und das lebende Inventar retteten. — Am Sylvesterabend schlugen sich im Kruge zu Renczkau 2 Knechte und verwundeten sich gegenseitig mit ihren Messern recht erheblich.

× **Königsberg**, 3. Januar. Der Kommerzienrath Becker von der Bernsteinfirma Stautin und Becker ist zum Geheimen Kommerzienrath ernannt worden.

Königsberg, 3. Januar. Unsere größeren Restaurants, in denen bisher Kellnerinnenbedienung üblich war, haben seit dem Neujahrstage diese aufgeben müssen, um nicht dem Gebote der Polizei, ihre Lokalitäten bereits um 10 Uhr Abends zu schließen, zu verfallen. Die Wirthe sind besorgt, daß ihre Geschäfte durch den Wechsel in der Bedienung leiden werden, sie bequemten sich denn auch zur Aufgabe der bisherigen Bedienung sehr schwer, aber keiner von ihnen hat bisher gegen die polizeiliche Anordnung, sei es im Wege des Rechtes oder im Verwaltungsstreitverfahren remonstriert, obschon der Zentralverein der Gastwirthe es übernommen hat, in jedem Falle die Kosten des Verfahrens tragen zu wollen. (K. H. Z.)

Darkehmen, 3. Januar. Der Arbeiter Griesbach meldete am ersten Feiertage auf dem Standesamte, daß seine Ehefrau in der Nacht plötzlich am Herzschlag verstorben wäre. Bei der Besichtigung der Leiche stellte es sich jedoch heraus, daß dieselbe am Halse Spuren von Erdrosselung trug. Der Ehemann, der seine um 18 Jahre ältere Frau nicht leiden konnte, wurde verhaftet.

Kempen, R.-B. Posen, 3. Januar. Das dem Herrn Gloffka gehörige Rittergut Myslniew ist für den Preis von 100 000 M. in den Besitz des Herrn v. Lösch auf Lorzendorf übergegangen. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 4. Januar.

— [Der evangelische Oberkirchenrath] theilt amtlich ein Erkenntniß des Reichsgerichts mit, wonach die mennonitischen Grundbesitzer zu den kirchlichen Lasten in evangelischen Gemeinden heranzuziehen sind.

— [Zum Kapitel der Lehrerversetzungen] schreibt man der „Germ." aus Nassau: „Nachdem mit der Versetzung des Rektors Zerbe aus Kulm als Seminarlehrer nach Montabaur der Anfang eines Polenschubs nach Nassau gemacht ist, folgen jetzt Versetzungen von Elementarlehrern aus den Regierungsbezirken Posen und Marienwerder nach dem Regierungsbezirk Wiesbaden." Die Lehrer werden dort an „verhältnißmäßig gut dotirte Stellen berufen." — In derselben Angelegenheit meldet man der „Köln. Ztg." anscheinend offiziös aus Berlin: „Die zur Förderung des Deutschthums erfolgenden Versetzungen polnischer Lehrer dauern fort. So sollen in nächster Zeit viele polnische Lehrer aus den westpreußischen Kreisen Neustadt und Konitz nach der Rheingegend kommen."

— [Kollekte.] Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 8. d. Mts. auch für das Jahr 1887 die Abhaltung einer Hauskollekte in den Kreisen Kulm, Thorn, Stuhm, Löbau, Strasburg, Graudenz, Rosenberg und in dem Kreistheile Marienwerder rechts der Weichsel zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg genehmigt.

— [Pferde- und Rindvieh-Versicherung.] Nach der von der westpreußischen Provinzial-Verwaltung getroffenen Festsetzung kann für das Etatsjahr 1887/88 von der Erhebung einer Pferde- und Rindvieh-Versicherungs-Abgabe Abstand genommen werden, da die vorhandenen Bestände voraussichtlich für das nächste Etatsjahr zur Bestreitung der zu zahlenden Entschädigungen noch ausreichen werden. Es wird daher eine Aufnahme des vorhandenen Pferde- und Rindviehbestandes, nach welchem die Abgabe zu entrichten ist, auch für das nächste Etatsjahr nicht erfolgen.

— [Die Entrüstungskomödie] wird auch hier in Szene gesetzt. Konservative Agitatoren, darunter der bekannte in Uniform, der hiermit auch Privatzwecke verbinden soll, ziehen von Haus zu Haus und sammeln Unterschriften zu einer Petition an den Reichstag, in welcher um unveränderte Annahme der Regierungs-Militärvorlage gebeten wird. — So wird es hier gemacht, wie die „Entrüstung" in Posen ins Leben gerufen ist, haben wir gestern berichtet. Am schönsten geht es aber in Pillkallen zu. Von dort wird gemeldet: „Der hiesige Kreisausschuß (Vorsitzende Landrath Schnaubert) hat beschlossen, eine Adresse an den Kriegsminister zu Gunsten der Militärvorlage zu richten, und läßt dieselbe bei allen Gemeinde- und Gutsvorstehern zirkuliren, die sie den Ortseingesessenen zur Unterschrift vorzulegen haben". — Geht das so fort, dann wird man bald dahin kommen, nach dem Vorbild des zweiten Kaiserreichs den Willen der Nation durch Volksabstimmungen festzustellen.

—[Die Ziehung der Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie] ist gestern in zweiter, hoffentlich verbesserter Auflage begonnen worden.

— [Garnison-Verpflegungszuschuß.] Von dem Kriegsministerium ist der Garnison-Verpflegungszuschuß, incl. des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, für das 1. Quartal dieses Jahres pro Kopf und Tag auf 15 Pf. in Thorn festgesetzt worden.

—[Die Paßkarten,] welche im Jahre 1887 zur Ausgabe gelangen, haben einen hellrosa Unterdruck.

— [Jagdkalender.] Im Monat Januar dürfen nach dem Jagdschongesetz nur geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

—[Herr Gefängniß-Inspektor Sammer] ist nach 43jähriger Dienstzeit am 1. d. Mts. unter Gewährung der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

—[Zur Verpachtung des Zwingers am Gerechten Thor] für die Zeit vom 1. April 1887/90 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Hr. S. Blum mit seinem Gebot von 604 M. jährlich. Der bisherige Pächter Herr Brunnenmeister Schulz hat eine jährliche Pacht von 365 M. gezahlt.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden wegen vorsätzlicher Körperverletzung des Jägers Krüger aus Kulm verurtheilt: der Dachdeckergeselle Johann Perschke zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß; der Steinsetzergeselle Theophil Dingler zu 1 Jahr Gefängniß; der Dachdeckergeselle Karl David Kuhn zu 1 Jahr Gefängniß; der Kupferschmiedegeselle Joseph Glembowicki zu 6 Monat Gefängniß. Sämmtliche Verurtheilte sind aus Kulm.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,80—1,00 Mk., Eier (Mandel) 0,80 Mk., Kartoffeln 1,30 bis 1,50 Mk., Aepfel 0,15—0,25 Mk., Barsche 0,30 Mk., Hechte (todt) 0,50 Mk., Häringe 0,10 Mk., Junghasen 2 Mk. stärkere 3 Mk., fette Gänse 7 Mk., das Paar fette Enten 4 Mk. 50 Pf., das Paar Hühner 2,00 Mk. Stroh und Heu je 3 Mk. der Zentner.

— [Gefunden] ist in der Gerechtenstraße eine hellbraune Pferdedecke mit rothen Streifen. — Zugelaufen ist Araberstraße 136 im Keller ein kleiner schwarzer Hund. Näheres im Polizei Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen.

—[Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Mtr. — Eistreiben seit gestern unverändert. Trajekt bei Marienwerder für Fußgänger.

Submissions-Termine.

Königliche Oberförsterei Eichenau. Holzverkauf im Näschke'schen Gasthause zu Schulitz am 7. Januar Vorm. 10 Uhr.

Königliches Eisenbahn Betriebs-Amt hier. Verpachtung der Grasnutzung und der Dispositionsländereien der 2. Bahnmeisterei bei Bahnhof Thorn und der Grasnutzung auf den Wiesen des vormals Oberschlesischen Theils der 2. Bahnmeisterei in Bureau der 2. Bahnmeisterei am 15. Januar Vorm. 9 Uhr. Näheres im Stations-Bureau.

Preis-Courant

der Königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg. Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 3. Januar 1887.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	6. D. M	Pf
Gries Nr. 1	15	60	15	40
„ „ 2	15	—	14	80
Kaiserauszugsmehl	15	60	15	40
Weizen-Mehl Nr. 000	14	20	14	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	80	11	60
„ „ Nr.00 gelb Band	11	40	11	20
„ „ Nr. 0	7	40	7	40
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	40	4	20
„ Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	10	—	9	80
„ „ Nr. 0/1	9	20	9	—
„ „ Nr. 1	8	60	8	40
„ „ Nr. 2	6	20	6	—
„ „ hausbacken	8	40	8	20
„ Schrot	7	60	7	40
„ Kleie	4	40	4	40
Gersten-Grpe Nr. 1	18	—	18	—
„ „ Nr 2	16	—	16	—
„ „ Nr. 3	14	60	14	60
„ „ Nr. 4	13	—	13	—
„ „ Nr. 5	12	—	12	—
„ „ Nr. 6	10	80	10	80
„ Graupe ordinär	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	13	60	13	60
„ „ Nr. 2	12	40	12	40
„ „ Nr. 3	11	40	11	40
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Buchweizengrütze I	13	60	13	60
„ do. II	13	20	13	20

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Januar.

Fonds: lustlos.		3. Jan.
Russische Banknoten	190,95	191,90
Warschau 8 Tage	190,60	191,60
Pr. 4% Consols	106,20	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%	60,40	60,20
do. Liquid. Pfandbriefe	55,70	—,—
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	99,50	99,60
Credit-Actien 12,80 Zuschlag	487,00	488,50
Oesterr. Banknoten	161,70	161,75
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag	207,90	208,90
Weizen: gelb April-Mai	171,20	172,00
Mai-Juni	172,70	173,50
Loco in New-York	94c	93½ c.
Roggen: loco	132,00	131,00
April-Mai	135,20	135,00
Mai-Juni	135 50	135,50
Juni Juli	136,50	136,50
Rüböl: April-Mai	46 40	46,50
Mai-Juni	46 60	46,70
Spiritus: loco	37 00	37 30
April-Mai	38 70	38 80
Juli-August	39 70	40 30

Wechsel-Discont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl 5½, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 4. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 37,75 Brf. 37,25 Geld —,— bez.

Januar 37,50 „ 37,25 „

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 3. Januar 1887.

Aufgetrieben waren 9 Schweine, fette Schlachtwaare (Bakonier), die zum Preise von 36—37 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht schleunigst Abnehmer fanden.

Getreide-Bericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 4. Januar 1887.

Wetter: trübe.

Weizen fest und höher 125 Pfd. bunt 148 Mk., 129 Pfd. hell 151 Mk., 131 Pfd. fein 153 Mk.

Roggen sehr kleines Geschäft, 122 Pfd. 117 Mk., 124 Pfd. 118 Mk.

Gerste Futterw. 96—105 Mk.

Erbsen Mittel- und Futterw. 109—118 Mk. Kochw. 125—135 Mk.

Hafer 98—112 Mk.

Zentralviehhof.

Berlin, 3. Januar. Zum Verkauf standen 3294 Rinder, 8333 Schweine, 1118 Kälber, 5800 Hammel. Rindergeschäft ruhig; leichte Stiere reichlich vertreten und sehr schwer verkäuflich. Markt nicht geräumt. Ia 49—54, IIa 44—47, IIIa 36—53. — Schweinemarkt zogen Preise für inländische etwas an; bei Ausländern Verkauf leichter Preise. Markt ziemlich geräumt. Ia 49—50, IIa 47—48, IIIa 44—46, leichte Ungarn (7-9) 38—40 Mk. pr. 100 Pfd, 20 Prozent; Bakonier 40 Mk. pr. 100 Pfd. mit 50 Pfund Tara. — Gute Kälber leicht verkäuflich, Mittel nur schleppend. Ia 45 bis 55, IIa 30—43 Pfg. pro Pfd. — Hammel zum Schluß etwas günstiger, Preise besserten sich etwas und blieb nur geringer Ueberstand. Ia 44—49, IIa 34—41 Pfg. pro Pfund.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
3	2 h.p.	759,6	— 0.9	NW	1	10	
	10 h.p.	759 9	— 2 1	C		10	

Wasserstand am 4. Jan. Nachm. 3 Uhr 0,38 Mtr

Die Beerdigung der Frau **Minna Kaliski** sen. findet **heute Nachmittag 2 Uhr** vom Trauerhause **Neustadt, Elisabethstraße Nr. 259/62,** aus statt.

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die beiden Gewölbe Nr. 13 (Gewerbehalle) und Nr. 17 im hiesigen Rathhause sollen auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 anderweit vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Donnerstag, den 20. Januar 1887,
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus.

Thorn, den 24. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Quartiergeber, welche noch Entschädigung für die im vergangenen Sommer gehaltene Einquartierung zu fordern haben, werden hiermit aufgefordert die betreffenden Billets am 4., 5. und 6. d. Mts. Vormittags im Einquartierungs-Bureau einzureichen.

Thorn, den 3. Januar 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibitsch Band I Blatt 18 auf den Namen der Gastwirth **Lewin** und **Caecilie geb. Schulmann - Lasker**'schen Eheleute eingetragene zu Leibitsch belegene Grundstück am

17. Februar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9 58/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 3 7100 Hektar zur Grundsteuer, mit 447 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 29. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 25. bis 31. Dezbr. 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Therese Johanna, T. des Eigenthümers Peter Swiecicki. 2. August Johann Hermann, S. des Sergeanten Hermann Heyse. 3. Unbenannter S. des Premierlieutenants Albert Münch. 4. Josefa Veronika, T. des Schuhmachers Johann Cybulski. 5. Leon Theodor, S. des Schiffsgehülfen Franz Jeschke. 6. Wanda Hildegard Helene, T. des Schmiedemeisters Adolph Eichstaedt. 7. Karl, unehel. S. 8. Martha, unehel. T. 9. Martha Ella, T. des Sergeant, Regiments-Quartiermeisters Gotthilf Tank. 10. Martha, T. des Schiffsgehülfen Johann Osinski. 11. Franz, S. des Landbriefträgers Adam Dombrowski. 12. Frida Bertha, T. des Buchbinders Ferdinand Witt. 13. Julian, S. des Schuhmachers Johann Lamparczyk. 14. Franz Stephan, S. des Arbeiters Marian Mirecki. 15. Emma, T. des Arbeiters Gottfried Stomporowski. 16. Melchior Sylvester, S. des Maurers Johann Pachul. 17. Margarethe Augusta, T. des Vizefeldwebels Peter Kedinger. 18. Gertrud Amanda. T. des Vollziehungsbeamten Hermann Schötzau.

b. als gestorben:

1. Ella Alma, T. des Bäckermeisters Julius Krampitz, 4 M. 5 T.; 2. Schuhmacher-Wittwe Charlotte Horn, geb. Page, 50 J 8 M.; 3. Marie Elise, T. des Lohndieners Karl Müller, 10 M. 24 T.; 4. Schriftsetzerlehrling Felix Kryszcinski, 15 J 1 M. 2 T; 5. Anna Klara, T. des Arbeiters Heinrich Schönjan, 2 J. 1 M. 5 T; 6. Eigenthümer Franz Buntkowski, 83 J. 9 M. 12 T.; 7. Helene Elsbeth, T. des Reichsbank-Vorstehers Karl Meyer, 6 J. 1 M. 25 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schriftsetzer Heinrich Christian Martin Scheller und Franziska Lewandowski, beide zu Schleswig. 2. Fischer Anastasius Rucki zu Culmsee und Marianna Balicki zu Thorn. 3. Arbeiter August Ibis und Antonie Lorek, beide zu Kronschkow. 4. Geschäftsführer Emil Friedrich Sommer und Johanna Bertha Krebba geb. Gerhard. 5. Hausdiener Johann Dabrowski und Rosalie Lewandowski, beide zu Rosenberg. 6. Sergeant Hermann Emil Fikau zu Mocker und Olga Amalie Antonie Neipert zu Thorn 7. Schuhmacher Anton Wiecek zu Thorn und Wirthschafterin Franziska Wiese zu Strelno 8. Arbeiter Karl Peter Förster und Auguste Engel, geb. Rahn. 9. Schiffseigner Franz Fabianski und Marianna Guszka, beide zu Schwetz. 10. Arbeiter Karl Lorenz Boncza zu Zelenina und Antonie Pauline Miedowski zu Gr. Klinsch. 11. Landbriefträger Bernhard Theophil Rafalski zu Boschpohl und Barbara Fielski zu Wenzkau. 12. Louis Brinkhof und Anna Höft, geb Bute, beide zu Barmen. 13. Arbeiter Johann Schulz und Anna Smuczynski, beide zu Borkau.

Nur kurze Zeit!

Hemplers Hotel, Parterre-Zimmer rechts.

Zauber-
Apparate
Vexir- und
Scherz-Artikel
(eigener Fabrik).



Für
Künstler,
Dilettanten
und
Kinder.
Preis-Courant gratis und franco.

Größte Auswahl von Zauber-Apparaten, Vexier- und Jux-Artikeln zu anerkannt billigsten Preisen, schon von 10 Pf. an. Neu: **Die verschwundene Dame,** höchst gelungene Imitation, denkbar schönste Ausstattung nur Mark 1. — Neu: **Zauber-Draht** nur 20 Pf., giebt angezündet eine Beleuchtung gleich elektrischem Licht u. s. w. Sehr empfehlenswerth, besonders für die Winterabende, Krystall-Mikroskope mit kolossaler Vergrößerung (feine Nickelausführung) zur Untersuchung eines Wassertropfens und von Insekten bis 1 Centim. Größe, nebst Gebrauchs-Anweisung nur 50 Pf.

Achtungsvoll

Paul Naegele,
Berlin C., Poststraße 10.



R. Schultz,

Klempnermeister.
THORN
145 Neust. Markt 145

GEWERBE-AUSSTELLUNG GRAUDENZ 1885

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Tisch-, Wand-** und **Hängelampen,** sowie **Haus-** und **Küchengeräthe** zu den **billigsten** Preisen. Besonders mache noch auf meinen **hellbrennenden Orientbrenner** auf jeder Hänge- und größeren Tischlampe passend, **alle bisherigen Brenner übertreffend,** aufmerksam.

Bestellungen und **Reparaturen** werden **prompt** und **billig** ausgeführt.

175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
Haupt- und Schlussziehung 21. Januar bis 7. Februar 1887.
Erster Haupttreffer **600,000 Mark,**
65,000 Gewinne mit 22,157,180 Mark.
Ganze Loose **200 Mk.,** Halbe **100 Mk.,** Viertel **50 Mk.,** Achtel **25 Mk.,** Antheile 1/5 **40 Mk.,** 1/10 **20 Mk.,** 1/20 **10 Mk.,** 1/40 **5 1/2 Mk.,** mit amtl. Listen franco. **Kölner, Ulmer, Marienb. Loose 3 Mk.,** 1/2 L. **1,70 Mk.,** 1/4 **1 Mk.,** Porto u. Liste **30 Pf.** empfiehlt
A. Fuhse, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79, im Faberhause.
Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin,** Reichsbank-Giro-Conto.



Mariazeller Magentropfen

112D

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad. d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.** Central-Versandt durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Am
Freitag, d. 7. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Spiegel mit Console,
1 „ „ Goldrahmen,
2 Sophas,
3 Sessel,
1 mahagoni Kleiderspind,
1 „ Kommode,
1 „ Tisch,
4 „ Rohrstühle,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Rumpf,
Hilfs-Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für die Campagne 1887/88 werden noch

Kaufrüben

zu guten Preisen angenommen.

Gefl. Meldungen umgehend zu richten an Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Das
Manufakturwaaren-
und
Konfektions-Lager

der **Konkursmasse** von **Bernh. Benjamin** hier, soll

im Ganzen verkauft

werden.

M. Schirmer, Verwalter.

Für 70 Pf. das Pfd.
כשר Fleisch, Wurst,
wie auch sämmtliche
Wurst- und Fleischwaaren,
gut und billigst, empfiehlt
Simon Jacobsohn, Fordon.

Brauchbare Hobelbänke und gut erhalt. Tischlerhandwerkszeug zu kaufen gesucht. Leibitscher Mehlniederlage.

Fröbel'scher
Kindergarten

beginnt
Freitag, den 7. Januar.

Anmeldungen nehme **Donnerstag, den 6. d. M.** von 10—1 Uhr Vorm. und von 2—3 Uhr Nachm. in meiner Wohnung **Coppernikusstraße 172/3 II.** entgegen.

Franziska Günther.

1868 Bromberg 1868.
Diplom — **H. Schneider.** — Diplom
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
1875 Königsberg 1875.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gummischuhe

jeder Art in **unübertroffen bester Qualität** zu **billigen Preisen** bei

D. Braunstein,
Breitestraße 456.

1887er
Kalender
jeglicher Art hält vorräthig die Buchhandlung von
Justus Wallis in Thorn.

Botanischer Garten.
Feine **Schlittschuhbahn.**
J. Reimann.

Umfangreiches
Contobücher-Lager
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in **Hannover**
bei
Justus Wallis
in **Thorn.**

Pferdedecken,

besonders gut und warm, mit Leinwandsfutter versehen, schicke ich Ihnen 1 Paar mit Mk. 14, in reinwollener Qualität für Arbeitspferde, Reisefuhrwerk 2c., gelbe Muster 1 Paar Mk. 15, gefüttert. Extra gute vor der Brust zuzuschnallen mit Futter Paar Mk. 20.

Hugo Herrmann,
Decken-Fabrik Stettin.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Abonnements
auf sämmtliche
Zeitschriften
des In- und Auslandes
nimmt entgegen
Justus Wallis, Buchhandlung.

Feine weiße, hellgraue und bunte

Oefen,

in bekannter Güte, stehen auf Lager in der Fabrik

Waldau bei Thorn.

Ein Posten
Heu u. Stroh

zu verkaufen.

Ferrari, Podgorz.

Ein leichter zweisitziger Schlitten zu verkaufen. **Theodor Taube.**

Eine neue Drehrolle zu verkaufen bei
Carl, Culmer Vorstadt 55.

In meinem **Tapisserie-, Kurz-** und **Weißwaarengeschäft** finden

eine tücht. Verkäuferin,

polnisch sprechende werden bevorzugt, und

ein **junges Mädchen** mit guter Schulbildung zur **Erlernung des Geschäfts** per 15. Januar oder auch später Stellung.

M. Wolfsohn, Graudenz.

Als Sequester

oder **Vertreter,** für einige Monate zur Bewirthschaftung eines Gutes, empfiehlt sich

Mocker, den 31. Dezember 1886.

G. Kunde.

Einen unverheiratheten
Kutscher

sucht
E. Drewitz,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

1 Lehrling

kann eintreten in die **Druckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.**

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** nimmt an
G. Streletzki, Bäckermeister.

Zwei Lehrlinge,

die Lust haben die Bäckerei zu erlernen, können von sofort eintreten bei
E. Marquardt, Bäckermstr.

1 Kutscher

zur Droschke wird verlangt
Kl. Gerberstr. 74.

Eine kl. schwarze **Wachtelhündin** ist am 29. v. Mts. entlaufen und gegen Belohnung abzugeben b. H. v. Dossonneck. Mocker.

Frische
Karpfen,
Hechte, Schleie, Aale

in **allen Größen** offerirt **billigst**
Robert Fritsche, Frankfurt a./O.

Die bis jetzt von Herrn Major **v. Victinghoff** benutzte Wohnung in meinem Hause, Bromb. Vorstadt 128, nebst Pferdestall für 4 Pferde, ist vom 1. April cr. ab anderweitig zu verm. Zu erfr. bei **B. Zeidler,** Heiligegeiststr. 201—3.

Die von Herrn **Gabalt** bewohnte 3. Etage, Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm. Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstr. 56.

Bel-Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör (renov.) von sogleich oder 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Altthornerstraße 233.

Herrschaftliche Wohnung (parterre), 4 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. **Ollmann.**

Schülerstr. 429, zweite Etage, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, Klosett, Bodenkammer vom 1 April zu vermiethen.
G. Scheda, Altst. Markt 429.

1 große herrschaftliche **Wohnung** mit Balkon ist in meinem Hause Breiten- und Schülerstr.-Ecke vom 1. April oder Juli zu vermiethen. **S. Schlesinger.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14. 2 Tr.

Gesunde, bequeme herrsch. Wohnung mit Balkon zu vermiethen Bankstraße 469.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre- u. Keller-Wohnung zum 1 April zu vermiethen. Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe.

1 **Familienwohnung** zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermstr. Schülerst. 409.

1 g. m. Z. ist zu v. Neust. Markt 147/48, 1 T.

Die **herrschaftliche Wohnung,**
Segler-Straße 137, I. Etage,
ist von sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil,** Butterstr. 91.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Ein Keller
zu verm. Bäckerstraße 280.

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche Entree u. Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

Das bisher von Herrn **A. Böhm Breitestr.** innegehabte
Geschäftslokal
nebst Wohnung ist vom **1. April zu vermiethen.** Näheres bei
S. Simon, Altst. Markt.

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 343, 1 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung von sofort resp. 1. April z. verm. Bäckerstr. 257.

1 Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör (4. Etage) von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen Gerechtestraße 118, parterre

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

2 **herrschaftliche Wohnungen,** wobei **1 Parterre, 4 Zimmer** nebst allem Zubehör, vermiethet
Louis Kalischer Weißestr. 72.

Brückenstr. 17

ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

Die 1. Etage, Kleine Gerberstraße 81, ist zum 1. April 1887 zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen.

Die Kellerwohnung am Thor hat zum 1. April zu vermiethen
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Neustadt Nr. 191/92 ist die erste Etage zu vermiethen. Näheres bei
F. Stephan.

Eine Hofwoh., 2 Zim. u. Küche, a. Stall, Tuchmstr. 186 z. verm. u. v. April z. bezieh.

In meinem Hause, Altstädter Markt Nr. 16 1, ist die 2. Etage vom 1 April zu vermiethen.
Meyer Leiser.

Gr. Mocker, vis-à-vis der Spritfabrik, sind Wohnungen von 2 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartenland für 30 u. 42 Thlr. zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Mein Hausflurladen ist vom 1. April z. vermiethen **M. S. Leiser.**

Eine mittlere Wohnung in der 1. Etage v. sogleich zu verm. Altstädt. Markt 436.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 5. Januar, Abends 8 Uhr
Herren-Abend
im **Hôtel Sanssouci.**

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schumann.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.